so, daß die Stimmberechtigten (Vocalen) derjenigen Familie, in welcher das Capitel nicht gehalten wurde, der Entfernung wegen nicht verpflichtet waren zu erscheinen, sondern per compromissum ihr Wahlrecht auf die andere Familie übertragen konnten. Aus jeder Familie standen dem General als Räte 10 Generaldefinitoren und 2 Generalsecretäre, einer für die Observanten, ein anderer für die Reformaten, zur Seite. Die Geschäfte bei der römischen Curie besorgte ein Commissarius generalis curiae mit anderen Generalprocuratoren oder, wie bei der belgo-germanischen Nation, mit einem besondern Agenten. Ein Commissarius Indiarum in Madrid hatte die Oberverwaltung der zahlreichen Missionen in den zur spanischen Krone gehörenden Ländern.

Durch das im 18. Jahrhundert auch bei den katholischen Regierungen zu voller Ausbildung gelangte Staatskirchentum mit seinen rein politischen Interessen und durch die Rivalität der Nationen wurde die Leitung des Ordens noch unendlich erswerter, wo nicht ganz unthunlich. Da die Hauptkraft des Ordens damals in den spanischen Ländern lag, hatte deren Regierung es durchgesetzt, daß in der Regel abwechselnd entweder ein Spanier oder ein Italiener aus den spanischen Niederlanden zum General gewählt wurde, und daß der spanische General immer in Madrid residiren mußte. Der fortwährende Wechsel der Residenz des Generals zwischen Rom und Madrid war höchst nachtheilig, aber alle Vorstellungen dagegen halfen nicht. Nach der Zerstörung der Klöster in Frankreich und anderswo erreichte die spanische Regierung 1804 durch die Bulle Inter graviores (abgedruckt in dem schon citirten Tableau synoptique etc., 109 sqq.) noch größern Einfluß, nämlich die Concession, daß für alle Orden nicht bloß alternativ ein Spanier und ein Nicht-Spanier gewählt werden solle, sondern auch, daß in letztem Falle ein nur von spanischen Vocalen zu wählender, durchaus unabhängiger Vicarius generalis spanischer Nation die Klöster in den Kronländern regiere. Als auch in Spanien 1834 die Klöster größtentheils zerstört wurden, trat ein Commissarius generalis mit denselben Rechten an die Stelle des Vicarius generalis, und so ist es bis zur Stunde mit dem Franciscanerorden geblieben, da die Regierung zu Madrid die Jurisdiction des Ordensgenerals nicht anerkennt. Wie ferner das Staatskirchentum in Frankreich, besonders unter Ludwig XIV. und XV., die Orden regiert, ausgegenutzt und corruptirt hat, ist bekannt. Unter Ludwig XV. brachte eine unter dem Vorwande der Reformation eingesezte staatliche Commission, an deren Spitze der Hofprälat Leomenie, Erzbischof von Toulouse, stand, durch allerhand Ränke es dahin, daß die 7 Provinzen der regulären Observanz mit 287 Klöstern und über 2000 Brüdern den Conventualen, welche nur 3 kleine Provinzen mit wenigen Brüdern hatten, incorporirt und mit neuen, von Hofprälaten

entworfenen Statuten und neuer Circumscription der Provinzen beschenkt wurden, Alles gegen entschiedene, aber fruchtlose Proteste der immensen Majorität der Observanten (vgl. Gérin, Revue des questions hist. XVIII, 1875, 76 ss.). Von den französischen Klöstern der Recollecten wurden mehrere unterdrückt, die anderen auf Färsprache der Bischöfe einstweilen noch gerettet, bis nach diesen und anderen Vorspielen der hohen Revolution die Revolution von unten im Namen der Freiheit (1790) die Säcularisation aller Klöster und dann (1793) die bekannten Niedermegelungen in Scene setzte. Bei diesen Massengemorden und sonst fielen auch viele Kinder des hl. Franciscus von allen Zweigen seiner Orden. In einem nicht vollständigen Verzeichnisse (Tableau synoptique 123) werden über 130 derselben namhaft gemacht. Was die Revolution von oben oder der Josephinismus auch in Oesterreich und in manchen italienischen Kleinstaaten geleistet, d. h. im Aufheben vieler Klöster und im staatlichen Reglementiren und Corruptiren aller kirchlichen Institutionen, und welche Früchte daraus hervorgegangen sind, braucht hier nicht erörtert zu werden. Nur in Tirol brach sich dieser unheilvolle Einfluß an dem kräftigen katholischen Bewußtsein des Volkes, und hier erhielten sich auch blühende Klöster des Ordens. — Soweit das eiserne Scepter Napoleons I. reichte, wurde überall die Säcularisation der Klöster durchgeführt. Auch in Italien wurden dieselben fünf Jahre lang geschlossen. Nach dem Sturze des Gewaltherrschers lehrten dort die Vertriebenen wieder in ihre Häuser, wenigstens im Kirchenstaate und Neapel, theilweise auch in den anderen Staaten, doch nicht ohne daß die Ordenszucht die üble Nachwirkung jener Jahre vielfach verspürte. — In Norddeutschland brachte der Anfang des 19. Jahrhunderts allen Orden den Untergang; nur fünf bis sechs Klöster der sächsischen Provinz und zwei der thüringischen fristeten, zum Aussterben verurtheilt und von der Communication mit Rom gesezlich ausgeschlossen, eine kümmerliche Existenz, bis die preussische Regierung auf Verwenden der Bischöfe von Köln, Trier, Paderborn und Münster 1844 wieder die Aufnahme von Novizen unter gewissen Beschränkungen gestattete und endlich im J. 1850 auch diese Beschränkungen fallen ließ. Die uralte Saxonia erhob sich jetzt zum zweiten Male aus den Trümmern, gründete mehrere neue Klöster und konnte schon 1858 selbständig eine Mission nach Amerika schicken; dort hatte sie 1875 schon sechs mit ihr noch vereinte Klöster gegründet, unterhielt auch zwei blühende höhere Lehranstalten (Colleges) und besorgte viele Pfarren. Auch die Custodie der hl. Elisabeth blühte empor, und von Polen aus wurde im Osten Preußens die Custodie von der Immaculata Conceptio B. M. V. mit 4 Klöstern gegründet; in Bayern konnte sich unter dem Könige Ludwig eine Provinz mit vielen Klöstern wieder erheben. — Nach der Trennung Belgiens